

**Zusammensetzung:** 1 Tablette CAPOZIDE<sup>®</sup> 25 (50) enthält: 25 (50) mg Captopril und 25 mg Hydrochlorothiazid.

**Anwendungsgebiet:** Hypertonie. **Kontraindikationen:** Überempfindlichkeit gegen Captopril, Thiazid-Diuretika und Sulfonamide, deutliche Nierenfunktionsstörung (Kreatinin-Clearance < 30 ml/Min. und Serum-Kreatinin > 1,8 mg/100 ml), Glomerulonephritis, beidseitige Nierenarterienstenose oder Nierenarterienstenose bei einer Einzelniere; Zustand nach Nierentransplantation. Aortenklappenstenose oder andere Ausflußbehinderungen. Autoimmun- oder Kollagenkrankheiten, z. B. Lupus erythematoses, Sklerodermie, bei ausgeprägter Salz- und Flüssigkeitsverlusten, bei renovaskulärem Hochdruck oder bei Herzinsuffizienz unter den oben zitierten Umständen kann es bei Beginn der CAPOZIDE-Therapie zu einem starken Blutdruckabfall kommen. Bei diesen Patienten sollten vor Beginn der Therapie die Diuretika abgesetzt oder deren Dosis stark reduziert und auch die Dosis von CAPOZIDE reduziert werden, um dadurch das Risiko dieses Blutdruckabfalles zu mindern. Bei jedem Patienten mit Hypertonie oder Herzinsuffizienz muß vor Behandlungsbeginn die Nierenfunktion untersucht werden. Die Häufigkeit des Auftretens der meisten Nebenwirkungen unter CAPOZIDE ist prinzipiell mit der Nierenfunktion verknüpft, da das Medikament renal ausgeschieden wird. Die Dosis sollte nicht über das absolut nötige Minimum hinausgehen und sollte bei Nierenkranken reduziert werden. Bei Patienten mit Nierenerkrankungen müssen daher regelmäßig die entsprechenden Laborkontrollen durchgeführt werden. Die CAPOZIDE-Behandlung soll abgebrochen werden bei therapieresistenter Entgleisung des Elektrolythaushaltes, orthostatischen Beschwerden, Überempfindlichkeitsreaktionen, starken gastrointestinalen Beschwerden, zentralnervösen Störungen, Pankreatitis, Blutbildveränderungen, bei akuter Cholezystitis, beim Auftreten einer Vasculitis und Verschlimmerung einer bestehenden Myopie. **Nebenwirkungen:** Gelegentlich allergischer Hautausschlag mit Jucken und Rötung, zum Teil mit Fieber; Photosensibilität; angioneurotisches Ödem. Gelegentlich Abnahme, Veränderung oder vorübergehender Verlust der Geschmacksempfindung. Manchmal Aphthen, Mundtrockenheit, gastrointestinale Störungen. Gelegentlich vorübergehende Übelkeit, Oberbauchbeschwerden. In Ausnahmefällen Leberfunktionsstörungen mit sekundärer Cholestase, Pankreatitis möglich. Sehr selten Hustenreiz mit oder ohne trockenen Husten. Bei vorbestehender Nierenerkrankung Proteinurie möglich; in diesen Fällen daher vor Beginn und während der ersten 8 Monate der Behandlung monatliche Kontrolle (cave > 1 g/Tag). Unter Behandlung mit CAPOZIDE, besonders bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion, Kollagenkrankheiten oder Behandlung mit Immunsuppressiva oder Antimetaboliten, kann es sehr selten zu Leukopenie, in Extremfällen Panzytopenie, kommen. Die unter Thiazid-Diuretika manchmal auftretende Erhöhung von Blutzucker, Blutharnsäure oder Bluffetten wurde unter CAPOZIDE bisher nicht beobachtet. Bei gleichzeitigem Vorliegen einer Nierenerkrankung kann in seltenen Fällen eine Störung des Flüssigkeits- oder Elektrolythaushaltes auftreten. Die Anwendung von Hydrochlorothiazid kann bei länger dauernder Einnahme zu Elektrolytveränderungen, insbesondere zu einer Erniedrigung des Serum-Kaliums mit Muskel- und Wadenkrämpfen führen. Hohe Kochsalzzufuhr vermindert die blutdrucksenkende Wirkung von CAPOZIDE. Bei vorangegangener intensiver Behandlung mit Diuretika oder bei renovaskulärem Hochdruck oder bei Herzinsuffizienz kann es innerhalb einer Stunde nach der ersten CAPOZIDE-Gabe zu orthostatischen Kreislaufdysregulationen kommen.

Wechselwirkungen mit anderen Mitteln und Dosierung sowie weitere Einzelheiten siehe Gebrauchsinformation. Neuere Arbeiten zeigen, daß die Captopril-Komponente in CAPOZIDE<sup>®</sup> den thiazidbedingten Stoffwechselfstörungen entgegenwirkt oder diese sogar aufhebt. **Handelsformen und Preise:** CAPOZIDE<sup>®</sup> 25 OP mit 20 (N 1) Tabl. = DM 35,50; 50 (N 2) Tabl. = DM 75,40; 100 (N 3) Tabl. = DM 136,95; CAPOZIDE<sup>®</sup> 50 OP mit 20 (N 1) Tabl. = DM 59,25; 50 (N 2) Tabl. = DM 130,85; 100 (N 3) Tabl. = DM 247,05.



von Heyden pharma  
von Heyden GmbH  
Volkartstraße 83  
8000 München 19

## STELLENSUCHE

Zu dem Leserbrief „Knallharte Antwort“ von Dr. Ulrich Arnoldi in Heft 37/88 haben wir viele zornige Zuschriften erhalten. Wir haben einige charakteristische Briefe, stellvertretend für die übrigen, ausgewählt:

### Unverschämt

Mit unbändiger Wut habe ich das Schreiben des „Kollegen“ Arnoldi zur Kenntnis genommen. Über wieviel Arroganz muß ein Mensch doch verfügen, um solche Zeilen zu verfassen. Ganz davon abgesehen, daß er wahrscheinlich direkt als Chefarzt eine Anstellung gefunden hat, ist er wohl in einer Zeit ins Berufsleben eingetreten, in der es einen ausgesprochenen Ärztemangel gab. Zur Einstellung genügte dann auch ein weitaus schlechteres medizinisches Fachwissen als das, welches der Durchschnitt der heutigen Studienabgänger besitzt.

Die Behauptung, das Einkommen der Assistenten stünde in keinem Verhältnis zu den gebrachten Leistungen, klingt aus dem Munde eines Mannes, der gewiß zu den Spitzenverdienern seines Landes zählt, um so unverschämter.

Es steht außer Frage, daß eine Bewerbung eine saubere und korrekte Form haben sollte und ein Bewerber zu einem Vorstellungsgespräch in adäquater Kleidung aufzutreten hat, eine Diskriminierung von Brillen- und Barträgern sowie von Stellensuchenden mit unreiner Haut erachte ich jedoch als bodenlose Frechheit. Vom Aussehen auf die berufliche Qualifikation zu schließen, ist nicht nur für Berufsanfänger, sondern auch für einen Großteil erfahrener Praktiker und versierter Hochschullehrer ein Schlag ins (bebrillte?) Gesicht.

Zum akademischen Äußereren eines Schreibens ist zu bemerken, daß Dr. Arnoldi seinen Brief eigentlich hätte selbst in den Papierkorb werfen müssen. Ob Unwissen-

heit oder schlicht Faulheit ihn veranlaßt haben, in einem Text mathematische Zeichen zu benutzen, sei dahingestellt, eine mittelmäßige Schulbildung sollte jedoch ausreichen, um zu wissen, daß Pluszeichen in einem Schreiben nichts zu suchen haben. Solche Fehler würde er einem Bewerber sicher nicht verzeihen . . .

Martin Lehnhardt, Ilbertzstraße 16, 5138 Heimbach

### Gottseidank

Gottseidank hatte Ferdinand Sauerbruch Johannes von Mikulicz-Radecki (selbst Träger eines prächtigen Vollbartes) zum Lehrer – bei Herrn Dr. Arnoldi hätte er mit Oberlippenbart und Brille wohl nicht einmal eine Assistentenstelle bekommen . . . ?

Detlev Debertshäuser, Heinrich-Fulda-Weg 15, 6100 Darmstadt

### Beängstigend

Die menschenverachtende und diskriminierende Haltung des „Kollegen“ Dr. Arnoldi ist schon beängstigend. Mancher ist eben nur ein guter Mediziner, dem zum guten Arzt die menschliche Reife fehlt.

Ralph Köllges, Wienfeldstraße 38, 4050 Mönchengladbach

### Pharisäerhaft

Herr (Kollege?) Arnoldi hat sich offenbar nie selbst bewerben müssen. Sonst würde er die menschenverachtende Arroganz seiner Leserschrift ganz von selbst spüren. Und dann hätte er nach dem Motto gehandelt „si tacuisses, philosophus mansisses“.

So aber ist ein verheerender Eindruck entstanden, der für unsere jungen Kollegen das Bild des ärztlichen Establishments prägt.

Ich selbst gehöre einer Ärztesgeneration an, die noch das Nachkriegs-Schlagwort vom „Ärzteproletariat“ miterlebt hat und die sowohl für Stellenbewerbungen als auch für die Kassenzulassung geradezu unzählige Bewerbungen losgeschickt hat. Wir alle haben damals die Solidarität der älteren Kollegen dankbar empfunden, die sich auch in höflichen Umgangsformen und kollegial menschlicher Ausdrucksweise niederschlug.

Und im übrigen muß sich Herr Arnoldi fragen lassen, ob er tatsächlich so pharisäerhaft ist, noch nie im Leben Fehler gemacht zu haben. Bei solchen Chefs zu arbeiten, ist dann doch ein kaum erstrebenswertes Los. Wir müssen bei unserem Umgang mit den jungen Kollegen ja auch bedenken, daß diese

keineswegs schuld sind an ihrer Situation: sie sind die Leidtragenden einer verfehlten Bildungspolitik, die sich auch heute noch dokumentiert in der Weigerung, die Kapazitätsverordnung den Realitäten anzupassen.

Das hat Herr Arnoldi wohl alles wegen der weiten Entfernung nicht gewußt oder nicht bedacht.

Auch die Idee, die Rückgabe von Bewerbungsunterlagen vom beigefügten Rückporto abhängig zu machen, läßt leider auch jeden Sinn für Proportionen vermissen: Die Bewerber sind ja in der Regel junge Kollegen, die noch auf eine Stelle und damit auf regelmäßiges Einkommen warten, über letzteres also noch nicht verfügen. Und wenn sich einer 20- oder 30mal bewerben muß, dann gehen auch seine Kosten für

Photokopien, große Briefumschläge und Porti in beträchtliche Dimensionen. Da sollte es einem Chefarzt oder einem zur Beschäftigung nachgeordneten ärztlichen Diensten befähigten Kollegen des Establishments nicht schwerfallen, seinerseits das Porto für die Rücksendung der Bewerbungsunterlagen zu bezahlen. Er kann es ja sogar auch noch steuerlich berücksichtigen. Wenn wir so denken und handeln wie Herr Arnoldi, dann wird der Begriff Kollegialität bald nur noch historisch und in alten Wörterbüchern zu finden sein. Will das Herr Arnoldi wirklich? Oder sollten wir uns nicht auch in bezug auf unser Verhältnis zu unseren Schülern an die Hippokratischen Grundsätze halten?

Dr. med. M. Freigang, Josefsplatz 20, 8500 Nürnberg

## „Ungeschicklichkeiten“

Ein Berufsanfänger, selbst einer mit hervorragendem theoretischen Wissen, wird niemals über den Kenntnisstand eines Kollegen mit Berufspraxis verfügen können. Dies gilt für alle Berufe und ist eine Binsenweisheit. Und jeder, auch Kollege Arnoldi, ist irgendwann Anfänger gewesen und hat „wenig Nutzen gestiftet und den Betrieb belastet“, doch offensichtlich hat man ihm damals trotzdem eine Chance gegeben, den erlernten Beruf auszuüben, und dies sicher zu einer angemessenen Bezahlung.

Mit seinen Äußerungen über Bewerber ohne Promotion – was über die Qualität eines Arztes ohnehin nichts aussagt, abhängig von der angestrebten Laufbahn aber

Gezielte  
Magnesium-Therapie



# Magnesiocard®

**Zusammensetzung:** 1 Kapsel/1 lackierte Tablette/1 Amp. i. m. zu 5 ml enthalten: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 614,8 mg, Magnesiumgehalt: 2,5 mmol = 60,78 mg. 1 Ampulle i. v. zu 10 ml enthält: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 737,6 mg, Magnesiumgehalt: 3 mmol = 72,94 mg. 5 g Granulat zum Trinken (1 Beutel) enthalten: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 1229,6 mg, Magnesiumgehalt: 5 mmol = 121,56 mg. Verdauliche Kohlenhydrate 3,1 g. **Indikationen:** Zur Behandlung des primären und sekundären Magnesium-Mangel-Syndroms, besonders zur Prophylaxe und Therapie der durch Magnesiummangel und Streß bedingten Herzerkrankungen. Bei Magnesium-Mangelzuständen, zum Beispiel infolge Fastenkuren, Hypercholesterinämie, Arteriosklerose, Leberzirrhose, Pankreatitis, Schwangerschaft, Stillzeit, Einnahme östrogenhaltiger Kontrazeptiva, zur Calciumoxalatstein-Prophylaxe. **Kontraindikationen:** Exsikkose, Niereninsuffizienz mit Anurie, Calcium-Magnesium-Ammoniumphosphatsteine. **Magnesiocard** Ampullen sollen nicht angewandt werden bei AV-Block, Myasthenia gravis. Die Injektion von Magnesiocard bei gleichzeitiger Herzglykosid-Therapie ist nur in Fällen von Tachykardie bzw. Tachyarrhythmie angezeigt. **Nebenwirkungen:** Ampullen: Bradykardie, Überleitungsstörungen, periphere Gefäßerweiterungen. **Handelsformen und Preise:** 25 Kps. DM 10,34, 50 Kps. DM 19,72, 100 Kps. DM 35,51, 25 Tbl. DM 10,09, 50 Tbl. DM 19,37, 100 Tbl. DM 34,70. 20 Btl. DM 13,46, 50 Btl. DM 30,02, 100 Btl. DM 50,39. 2 Amp. i. m. DM 3,89, 5 Amp. i. m. DM 8,68. 3 Amp. i. v. DM 6,91, 10 Amp. i. v. DM 20,63.

Für den  
Risikopatienten

Streßabschirmung  
Calcium-Antagonismus

Verla-Pharm, Arzneimittelfabrik, 8132 Tutzing

